Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1994)

Artikel: Atel-Olten : 10 Jahre "unter Strom" : eine heute international tätige Unternehmensgruppe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Atel-Olten — 100 Jahre «unter Strom»

Eine heute international tätige Unternehmensgruppe

Die Aare-Tessin AG für Elektrizität, Atel, Olten, feiert 1994 ihr 100jähriges Bestehen. Hervorgegangen aus kleinsten Anfängen, repräsentiert die Atel heute eine national und international operierende Unternehmensgruppe und beschäftigt insgesamt, konsolidiert betrachtet, 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie konzentriert ihre Kräfte auf Energieproduktion, Energieverbund, Energieversorgung und Energieberatung.

Die Elektrizitätsversorgung in der Region Olten-Aarburg hat eine lange und bewegte Geschichte. Sie reicht zurück ins ausgehende 19. Jahrhundert, als noch Petrollampen Strassen und Plätze spärlich beleuchteten, als russende und dampfende Eisenbahnen auf der Linie Aarau—Olten—Luzern, auf der Strecke Olten—Läufelfingen und auf der Linie nach Solothurn verkehrten und die Maschinen in den Fabriken noch fast durchwegs mit Dampfkraft betrieben wurden.

Es gab damals bereits einige wenige elektrische Kraftanlagen, so jene des Hans Flury-Trog, der mit seiner 1891/92 an der Dünnern in Olten montierten Rieter-Turbine elektrische Energie erzeugte, die in einer Spannung von 500 Volt in das Fabrikgebäude im Hammer (Halblein-Fabrikation), jenseits der Gheidbrücke, übertragen wurde. Nach der Liquidation der Halblein-Fabrikation ging das Kraftwerk an die Schuhfabrik Strub-Glutz & Cie. und später an Schmiedemeister Schibli über. In der Folge entstanden noch weitere solcher hydroelektrischer Anlagen, die Wasserrechte im Dünnernabschnitt Olten ausnützten, doch konnten diese relativ kleinen Gleichstrom-Anlagen lediglich den Bedarf an elektrischer Energie für Motoren und Beleuchtung der betreffenden oder benachbarten Betriebe decken.

Die sich in Entwicklung befindende Technik der elektrischen Kraftübertragung über grössere Strecken hatte im «unteren» Kantonsteil noch keine Anwendung gefunden, während im «oberen» Kantonsteil bereits im Dezember 1886 eine Kraftübertragung in Betrieb gesetzt wurde, die von einer Turbinenanlage am Oeschbach bei Kriegstetten 50 Pferdestärken mit einer Spannung von 2000 Volt auf eine Entfernung von acht Kilometern in die Fabrik des Josef Müller-Haiber in Solothurn (Sphinx-Werke) übertrug.

Die Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) in Olten feiert 1994 ihr 100-Jahre-Jubiläum. Sie hat ihren Ursprung im Kraftwerk Ruppoldingen oberhalb von Aarburg, das 1894 bis 1896 gebaut wurde. Das ist der Grund dafür, dass eine der grössten schweizerischen Elektrizitätsgesellschaften in unserer Region ansässig ist. Ihre Geschichte — aus den Anfängen in Olten-Aarburg bis zur heutigen Bedeutung im schweizerischen und europäischen Verbundgeschäft — wird in einer Festschrift dargestellt werden.

Wir freuen uns, hier die Atel und ihre Geschichte präsentieren zu können, wobei wir das Schwergewicht vor allem auf die ersten Jahrzehnte legen, in der unsere Region im Mittelpunkt steht.

«Hie Klos, hie Ruppoldingen!»

Eine grössere Anlage zur Produktion elektrischer Energie drängte sich aus verschiedenen Gründen auf: Die Region Olten erlebte mit der Eröffnung verschiedener Bahnlinien seit 1850 eine fast beispiellose Phase wirtschaftlichen Aufschwungs, die durch die Ansiedlung zahlreicher Industrie- und Handelsunterneh-

1896: Inbetriebnahme des Kraftwerkes Ruppoldingen.

mungen gekennzeichnet war. Dazu kam die dringende Notwendigkeit, die geradezu antike Stadtbeleuchtung von Olten zu sanieren, nachdem die Umstellung von Petrol- auf Gaslicht nach mehreren Anläufen nicht zuletzt an der Kostenfrage gescheitert war. Aber auch die weiterentwickelte Elektrizitätstechnik und die mannigfachen Anwendungsmöglichkeiten der Elektrizität liessen den Plan einer umfassenden Elektrizitätsversorgung reifen.

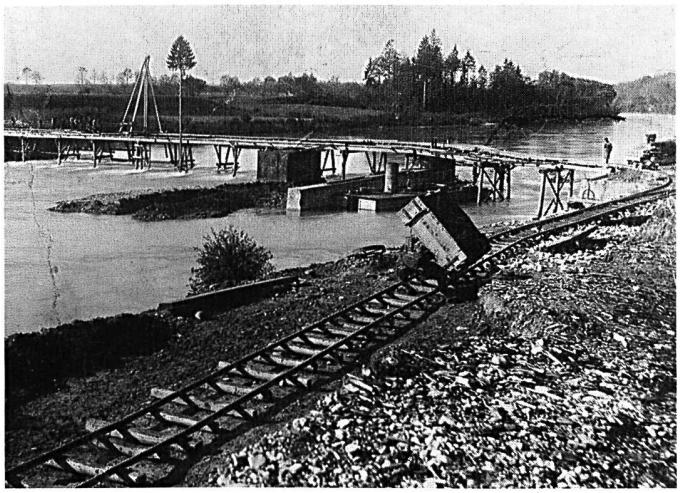
Der eigentliche Anstoss kam aus Gewerbekreisen. Initiant und Förderer einer grösseren Wasserkraftanlage war der Bauunternehmer Constantin von Arx, der schon am 24. Juni 1888 an einer Versammlung des Gewerbevereins die Erstellung einer solchen Anlage angeregt hatte. Vorgesehen war ein Stauwehr quer durch das Kessiloch unter Einbezug des sogenannten Franzosenfelsens, um so das Gefälle der Klos bis zur Gäubrücke auszunützen. Bereits ein Jahr später, 1889, trat das «Oltner Komitee» in Aktion, dem nebst dem Präsidenten Constantin von Arx namhafte Industrielle wie Arnold Munzinger und Louis Giroud angehörten.

Kaum aber war das Klosprojekt ins Gespräch gekommen, regte sich Widerstand: Die Gemeinde Aarburg erhob Einspruch wegen befürchteter Überschwemmungsgefahr, da sich der Stau bis rund hundert Meter unterhalb der damaligen Aarburger Drahtbrücke erstreckt hätte. Unter Führung des Aarburger Stadtammanns Hans Lüscher und des Obersten Arnold Künzli, Nationalrat in Riken, trat ein «Aarburger Komitee» auf den Plan, das sich mit dem Projekt eines Kraftwerkes oberhalb Aarburg, bei dem auf Oltner Boden gelegenen Hof Ruppoldingen, befasste. Nun standen sich zwei «Lager» gegenüber: «Hie Klos, hie Ruppoldingen!»

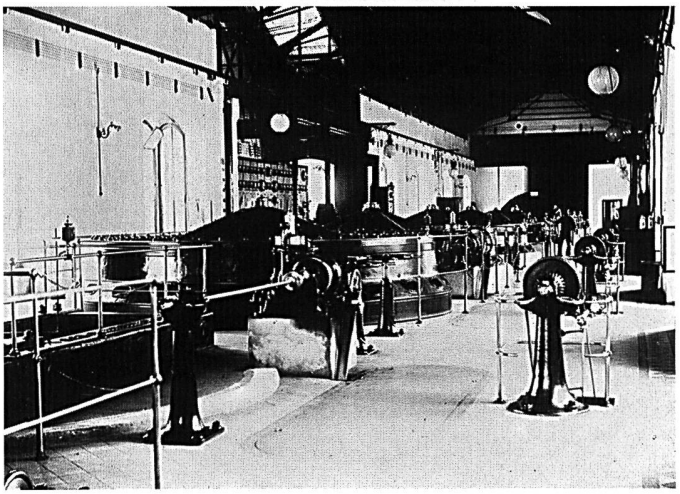
Die Kontroverse wurde durch eine Expertise des Eidgenössischen Oberbauinspektorates entschieden. Der Bericht kam zum Schluss, dass die im Klosprojekt geplante Stauung der Aare für die Gemeinde Aarburg verschiedene Nachteile zur Folge hätte. Nachdem sich auch noch eine dritte Interessengruppe, jene für ein Kraftwerk Wynau, einmischte, indem sie Olten, Aarburg und Zofingen in ihren Kreis zu ziehen versuchte, wollten die Komitees von Olten und Aarburg ihre Felle nicht davonschwimmen lassen. Sie einigten sich am 4. April 1892 auf die gemeinsame Ausführung des Ruppoldinger Werkes und bildeten unter dem Namen «Komitee zur Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Aare in Olten und Aarburg» ein gemeinsames Gremium von neun Mitgliedern.

Ein Traum geht in Erfüllung

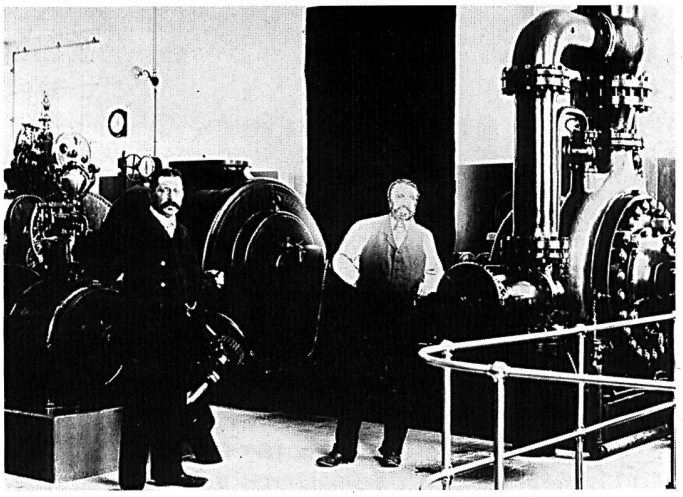
Der nächste Schritt folgte am 31. Oktober 1894 mit der Gründung der Aktiengesellschaft «Elektrizitätswerk Olten-Aarburg» (EWOA) mit Sitz in Olten. Finanziert wurde das auf 2,5 Millionen Franken veranschlagte Werk mit einem Aktienkapital von 1 Million Franken und einem Obligationenanleihen von 1,5 Millionen Franken. Die junge und aufstrebende, am Bau interessierte Firma Brown Boveri & Cie. half bei der Finanzierung und Realisierung kräftig mit. Olten beteiligte sich am Aktienkapital mit 60 000 Franken.



1895: Bau des Stauwehrs Ruppoldingen.



Maschinensaal des 1896 in Betrieb genommenen Aarekraftwerkes Ruppoldingen vor dem Umbau 1907.



1904: Hochdruckanlage des Kraftwerkes Ruppoldingen. (Hintergrund v.l.n.r.: Pumpe - Motor/Generator - Turbine, Vordergrund: Erregermaschine).

Druckleitung und «Tuusigerstägli». Abbruch Druckleitung 1960.

Speicherbecken mit Schieberhäuschen auf dem Born, 1904 realisiert, 1960 stillgelegt.

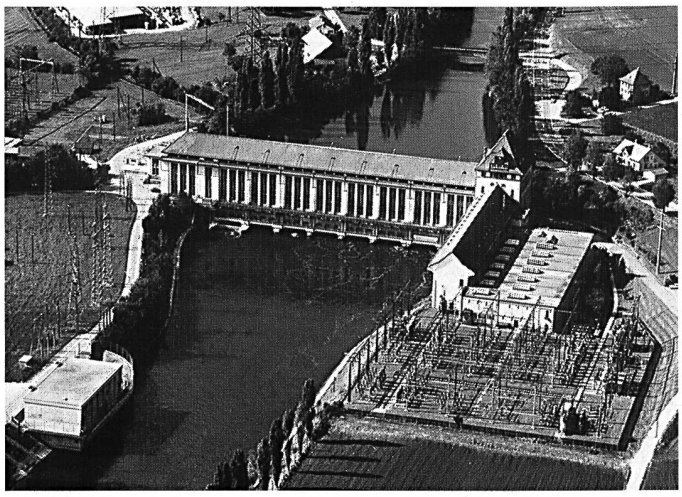
Das Werk konnte in zweijähriger Bauzeit erstellt werden. Mit seiner Inbetriebnahme Mitte November 1896 ging für die Aarburger und die Oltner der Traum von der elektrischen Stadtbeleuchtung in Erfüllung.
Von grosser Bedeutung war die Inbetriebnahme von Ruppoldingen mit seiner Leistung von 3000 PS vor allem auch für die gewerblich-industrielle Stromversorgung. Da in den Jahren 1896 bis 1900 die Energieübertragung auf grössere Distanzen noch etliche Schwierigkeiten bereitete, war die Nähe eines Elektrizitätswerkes für einen Betrieb von grossem Vorteil. Immer mehr Betriebe gingen dazu über, die unübersichtliche und kraftraubende Übertragung mittels Transmissionsriemen durch elektrischen Einzelantrieb zu ersetzen.

Pumpspeicherwerk und Dampfturbine

Die Nachfrage nach elektrischer Energie für Gewerbe- und Industriebetriebe und auch die Lichtanschlüsse verzeichneten einen raschen Anstieg. Trotz des Einbaus neuer Maschinensätze war die Kapazität bald nahezu ausgeschöpft, so dass man sich zur Erstellung eines von Professor Conradin Zschokke projektierten Pumpspeicherwerks auf dem Born entschloss. Die 1904 in Betrieb genommene, heute fast als Spielerei anmutende Anlage war für die damalige Zeit insofern eine technische Pionierleistung, als hier erstmals in der Geschichte der Elektrizitätserzeugung die Leistung eines Niederdruck-Laufwerkes durch eine Aufspeicherungsanlage ergänzt wurde.
Um die jahreszeitlich bedingten Schwankungen in Stromproduktion und -konsum etwas auszugleichen, wurde 1907 an die bestehende Hochdruckanlage eine erste und 1909 eine zweite Dampfturbine mit direkt gekoppeltem Generator und der nötigen Kesselanlage angeschlossen. Die «historische» Pumpanlage blieb bis 1960 in Betrieb und wurde dann aus Wirtschaftlichkeitsgründen — wegen des relativ hohen Pumpaufwandes — stillgelegt.

Gösgen: Damals grösstes Flusskraftwerk der Schweiz

Angesichts der rasch steigenden Nachfrage nach elektrischer Energie und im Interesse der Konkurrenzfähigkeit musste dringend weitere billige Wasserkraft beschafft werden, weshalb sich das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg entschloss, in Partnerschaft mit der «AG Motor» in Baden ein zweites, bedeutend grösseres Flusskraftwerk in Gösgen zu bauen.
Die im Spätherbst 1913 begonnenen Arbeiten fielen in die Zeit des Ersten Weltkrieges. Wegen der zeitweise unterbrochenen Kohleeinfuhr gestaltete sich die Energieversorgung immer schwieriger. Die raschmöglichste Inbetriebnahme des Werkes Gösgen lag somit im allgemeinen Interesse. Dank des zusätzlichen Einsatzes von zwei Sappeurkompagnien zur Beschleunigung der Kanalerstellung im Sommer 1917 konnte das damals grösste Flusskraftwerk der Schweiz am 20. November 1917 in Betrieb genommen werden, mit Erstellungskosten von rund 27 Millionen Franken und einer Ausbauleistung von 45 000 PS.

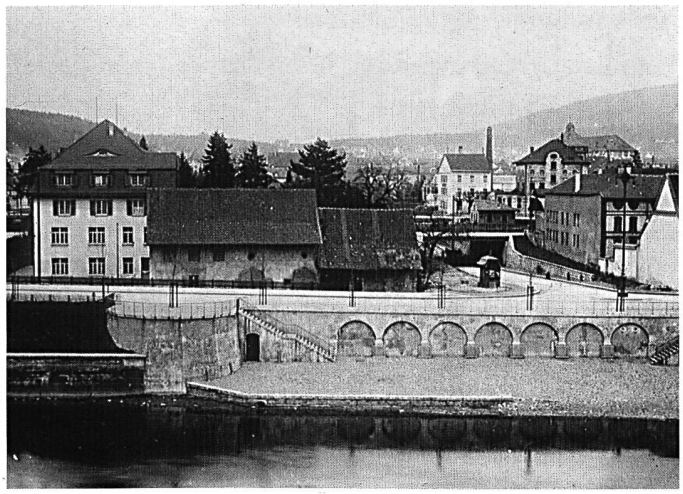


Das Maschinenhaus des Kraftwerkes Gösgen, 1915 bis 1917 erbaut, überspannt den 100 Meter breiten Kanal. Das Gefälle zwischen Oberwasser und Unterwasser (Bild) beträgt zwischen 14,5 und 17 Meter.

Das Werk Gösgen ist nicht nur ein eindrückliches Beispiel für eine optimale Elektrizitätserzeugung, sondern auch für weitgehende Rücksichtnahme auf Natur und Umwelt. Wie sehr man sich bemühte, die ökonomischen und die ökologischen Belange in Einklang zu bringen, zeigte sich vor allem bei der Korrektur des unregelmässigen Aarelaufs im Hasli bei Olten. Die auf gemeinsame Rechnung der Interessierten (Staat Solothurn, Stadt Olten, Schweizerische Bundesbahnen, Elektrizitätswerk Olten-Aarburg) und mit Bundessubventionen durchgeführte Aarekorrektion hat anstelle des verwilderten und oft von Überschwemmungen heimgesuchten Schachengebietes wertvolles Kultur- und Bauland, aber auch ein prächtiges Erholungs- und Naturschutzgebiet entstehen lassen.
In der Folgezeit beteiligte sich die EWOA wegen der raschen Zunahme des Stromverbrauches auch mit 25 Prozent am 1931 fertiggestellten Rheinkraftwerk Ryburg-Schwörstadt, das bereits eine Leistung von 108 Megawatt aufwies.

Gotthardleitung führte zur Aare-Tessin-Vereinigung

Südlich der Alpen wurden in der Leventina (TI) die hydraulischen Kräfte von der «Officine Elettriche Ticinesi» (OFELTI) genutzt, die zu diesem Zweck im Jahre 1917 in Bodio von der Badener Motor AG aus der Taufe gehoben worden waren. Anfang der dreissiger Jahre wurden wegen der wirtschaftlichen Rezession und der Schliessung der italienischen Grenzen durch Mussolini neue Absatzgebiete für die Tessiner Energie gesucht und nördlich der Alpen gefunden.
Zu diesem Zweck erstellte man im Jahre 1932 die erste grosse transalpine Hochspannungsleitung über den Gotthard. Diese Leitung verband die Hochdruck-Speicherwerke der OFELTI mit den Niederdruck-Laufwerken Olten-Aarburg. Die Lösung war auf Anhieb erfolgreich, so dass sich die Vereinigung dieser beiden Gruppen geradezu aufdrängte. Anno 1936 erfolgte die Fusion zur Aare-Tessin Aktiengesellschaft für Elektrizität (Atel), mit Sitz in Olten.



Das Oltner Atel-Gebäude vor dem Bau des Verwaltungsgebäudes (vor 1950).

Das heutige Verwaltungsgebäude in Olten.

Die neue Gesellschaft begann in den Kriegsjahren mit dem Bau des Speicherwerkes Lucendro am Gotthard, das im Jahre 1947 seinen Betrieb aufnahm. Anfang 1970 konnte mit der Anlage Flumenthal (13 Megawatt) ein weiteres Aare-Kraftwerk in Betrieb genommen werden. Der Zunahme des Geschäftsvolumens entsprechend wurden laufend auch die Hochspannungsleitungen ausgebaut. Die Gotthardleitung wurde nach Norden und Süden verlängert. In den Jahren 1948/49 baute man die zweite Alpenleitung über den Lukmanier, die ab 1953 als erste 220-kV-Übertragung der Schweiz benutzt wurde. Damals fanden auch die Verbindungen nach dem Wallis und nach Italien mit dem Bau von Leitungen über die Pässe Nufenen, San Giacomo und San Jorio ihre Verwirklichung.

In den fünfziger und sechziger Jahren beteiligte sich die Atel an zahlreichen grossen Alpenkraftwerken in Graubünden, im Tessin und im Wallis. Das Speicherwerk Emosson (Wallis), bei dem der gesamte Schweizer Anteil dieses französisch-schweizerischen Gemeinschaftsunternehmens der Atel gehört, wird auch von ihr betrieben. Bei den Maggia- und Blenio-Werken im Tessin ist die Atel für den Einsatz der Kraftwerke verantwortlich. Einen Anteil hat die Atel auch am einzigen grösseren öl-thermischen Kraftwerk in der Schweiz, den Centrales Thermiques de Vouvry SA im Wallis. Wegen der hohen Brennstoffkosten wird dieses Kraftwerk heute nur noch in den Wintermonaten betrieben.

Ein gewichtiges Engagement der Atel besteht in der Beteiligung von 35 Prozent am Kernkraftwerk Gösgen-Däniken, das auf Initiative der Atel gebaut wurde, seit Ende 1979 in Betrieb steht und mit vorzüglichen Resultaten arbeitet. Hier hat die Atel auch die Geschäftsleitung inne. Im Jahre 1992/93 betrug der Anteil der Atel an der Produktion über 2380 Mio kWh. Allein aus der Beteiligung am KKG steht der Atel somit etwa gleich viel Strom zur Verfügung wie aus den Beteiligungen an den Wasserkraftwerken und der Produktion in den eigenen Wasserkraftwerken zusammen. Eine namhafte Beteiligung hält die Atel auch am Kernkraftwerk Leibstadt, das 1984 angefahren wurde.

Vor der Inbetriebnahme des KKG konnte der Kanton Solothurn nur etwa einen Drittel seines Strombedarfes aus eigener Kraft decken. Bei einer heutigen Gesamtproduktion im Kanton Solothurn in der Grössenordnung von 7,5 Milliarden kWh beträgt der Verbrauch im Kanton selbst rund 1,8 Milliarden kWh pro Jahr. Solothurn gehört also mit den Alpenkantonen und dem Kanton Aargau zu den grossen Stromversorgern der Schweiz.

Die Atel ist ein privatwirtschaftliches Unternehmen in Form einer Aktiengesellschaft. Der Hauptsitz der Gesellschaft befindet sich in Olten, Hauptaktionär ist die Motor-Columbus AG in Baden. An der Atel ist aber auch die öffentliche Hand beteiligt: Der Kanton Solothurn und die Stadt Aarau. Wichtige Aktionäre sind zudem die beiden Elektra-Genossenschaften Birseck und Baselland sowie die Basler Chemische Industrie.

In der Region Olten ist die Atel aber nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber, sie ist auch ein gewichtiger Steuerzahler. Im Kanton Solothurn werden jährlich mehrere Millionen an Staats- und Gemeindesteuern und an Wasserzinsen aufgebracht. Millionenbeträge an Steuern und Wasserzinsen bezahlt die Atel auch in der übrigen Schweiz.

Von jeher hat die Atel auch kulturelle Bestrebungen in der Region gefördert. Sie organisiert u. a. wissenschaftliche, kulturelle und naturkundliche Veranstaltungen. Diese Aktivitäten, die zu einem grossen Teil der Sichtbarmachung lokaler Werte und Werke dienen, stossen in der Bevölkerung auf grosses Interesse.

Heutige Bedeutung der Atel-Gruppe

Die Aare-Tessin AG für Elektrizität hat sich in den letzten Jahren zu einer national und international operierenden Unternehmensgruppe entwickelt. Sie ist in den Bereichen Energieproduktion, Energieverbund, Energieversorgung und Energieberatung tätig. Die Atel legt den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit auf das europäische und schweizerische Verbundgeschäft. Einen zweiten Pfeiler stellt die Versorgung der Nordwestschweiz mit Strom dar. Die Atel verfügt über ein ausge-

dehntes Hochspannungsnetz, das sich über grosse Teile der Schweiz ersteckt.
Von den Tochterfirmen der Atel befasst sich die Colenco AG, Baden, mit der Beratung, Planung und dem Engineering von Wasserkraftwerken, thermischen Kraftwerken, Netzanlagen, Elektro- und Leittechnik sowie mit der Realisierung von thermischen Energieanlagen in der Schweiz und im Ausland. Im letzten Herbst hat die Colenco AG von der Motor Columbus AG die in der Umwelttechnik tätige Holinger AG übernommen, die damit auch zur Atel-Gruppe gehört und deren Tätigkeitsgebiet wesentlich erweitert. Die Società Elettrica Sopracenerina SA, Locarno, versorgt den nördlichen Teil des Kantons Tessin mit Elektrizität. Deren Tochter Inelectra SA ist im gleichen Gebiet als Installationsfirma tätig. Die SARR SA, Lugano-Savosa, ist ihrerseits auf elektrische und elektronische Installationen im südlichen Teil des Kantons Tessin spezialisiert. Die Atel Elektroanlagen AG, Olten, projektiert und erstellt Stark- und Schwachstromanlagen, Telefoninstallationen und elektronische Einrichtungen und Steuerungen in der Region Olten.
Die Atel-Gruppe realisierte im Geschäftsjahr 1992/93 einen konsolidierten Umsatz von 1,4 Milliarden Franken, einen konsolidierten Cash flow von rund 500 Millionen Franken und beschäftigte insgesamt rund 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Region Olten sind einerseits in der Atel, anderseits bei der Atel Elektroanlagen AG total über 530 Personen tätig.

Neubauprojekt Ruppoldingen

Was unsere Aarburger und Oltner Leser noch speziell interessieren wird: Ende 1994 läuft die Konzession für das Kraftwerk Ruppoldingen ab. Das Werk ist alt geworden und lässt keinen Weiterbetrieb auf längere Sicht zu. Die Atel hat anstelle des Kanalkraftwerkes einen Neubau projektiert, ein Flusskraftwerk ca. 200 m oberhalb des Restaurants Aareblick. Dabei wird die Aare 2 m höher gestaut. Das Ergebnis umfangreicher Umweltverträglichkeitsuntersuchungen zeigt, was beim Neubau zum Schutze der Landschaft und aus Rücksicht auf die Umwelt getan werden muss. Mehr Strom soll im Einklang mit der Natur produziert werden. Das Naturphänomen der Waage in der Aare bei Aarburg wird in keiner Weise tangiert.

Olten — europäische Drehscheibe

Aus bescheidensten Anfängen ist die Atel zu einer der fünf grossen Elektrizitätsgesellschaften der Schweiz geworden. Das Stromnetz der Aare-Tessin AG ist Teil des umfassenden europäischen Verbundnetzes. Das Oltner Unternehmen, das mit Stolz auf die in den vergangenen 100 Jahren erreichten Ziele zurückblicken darf, hat damit eine wichtige grenzüberschreitende Ausgleichsfunktion inne.

Kraftwerk Ruppoldingen. Modellaufnahme des geplanten Neubaus.